

Moby Dick altert in Würde

WETZIKON Es fehlt an alten Bäumen in den Wäldern. Das soll sich ändern – mit einem Patensystem. Eineinhalb Jahre nach der Lancierung des Projekts «Dein Baum» stehen 100 Bäume im Wetziker und Hinwiler Wald unter Schutz.

Mit grossen Schritten geht Stefan Burch voran. Der Revierförster von Wetzikon und Hinwil betritt einen kaum sichtbaren Pfad durch den dichten Wald zwischen Leisihalden und dem Eichholz-Bauernhof, bekannt durch das «Schlauer Bauer»-Open-Air. Ein warmer Wind rauscht durchs Blätterwerk. Burch hat den Pfad angelegt, weil er bald interessierte Behördenmitglieder zu Besuch hat. Sie wollen sich Bäume ansehen, die wunderliche Namen tragen und denen Förster Burch gemeinsam mit seinem Projektpartner Dominik Scheibler ein langes Leben beschreiben will.

Denn dem Wald fehlt etwas: alte Bäume. Das soll sich ändern. Scheibler und Burch haben deshalb vor eineinhalb Jahren ein Projekt lanciert: Private können eine Patenschaft für einen Baum übernehmen und ihn für zehn Jahre unter Schutz stellen. Ein grosser Erfolg. «Es ist völlig abgegangen», sagt Burch. Eichen seien schon nach kurzer Zeit vergeben gewesen. Bereits über 100 Bäume wurden «bepatet», wie Burch das nennt. Bei weiteren 80 haben die Initianten das Einverständnis des Waldbesitzers, sie stehen bereit. Ihrem Ziel, 1000 Bäume zu schützen, sind Burch und Scheibler nähergekommen. Einer pro Hektare soll es sein.

Sogar Paten aus Österreich

Die Paten für die Bäume im Hinwiler und Wetziker Wald stammen längst nicht nur aus den beiden Gemeinden, sondern aus der ganzen Schweiz, ja sogar aus Österreich und Deutschland. «Die Leute schenken eine Paten-



Ehrfurcht vor alten Bäumen: Revierförster Stefan Burch wird am Sonntag Interessierte zu den Baumriesen in Hinwil führen.

Seraina Boner

schaft zum Beispiel zum Geburtstag», erzählt Burch. Manche hätten eine richtige Bindung zum Baum aufgebaut, sähen ihn quasi als Familienmitglied. Burch weiss von einer Patin, die ihren Baum mit einem Stoffmäschchen versehen hat.

Auch in der Fachwelt stiess das Projekt auf Anklang. Burch durfte es schon mehrmals bei Fachstellen vorstellen, beispielsweise beim Schweizerischen Waldwirtschaftsverband, der das Modell als beispielhaft in ein Factsheet für Waldbesitzer aufgenommen hat. Auf die Idee der Patenschaften seien zwar schon andere vor ihm gekommen. «Aber in anderen Modellen muss der Pate tief in die Tasche greifen. Und der Baum steht 100 Jahre unter Schutz.» Der hohe Preis schrecke potenzielle Spender, die lange Laufzeit die Waldbesitzer ab. Mehrere Sponsoren begleiten das Projekt, allerdings sind Burch und Scheibler noch immer auf der Suche nach einem Hauptsponsor für die laufenden Kosten des Projekts.

Unterwegs mit dem Förster. Stefan Burch zeigt auf eine Baumreihe. Eine der Tannen ist etwas höher als die anderen. Beim genauen Hinschauen zeigt sich: Der Baum ist nicht nur grösser, sondern auch breiter. Die Tannenzweige sind kaum mehr zu sehen. Efeu hat sich an Stamm und

Ästen hochgerankt. Die Pflanze blüht im Herbst. «Eine Biene weide», sagt Burch – die Efeublüten nähren die Bienen zu einer Jahreszeit, zu der sie auf Blumenwiesen kaum mehr Nektar finden.

Nichts gegen Holzschlag

Auf der alten Tanne gedeihen auch Misteln, deren Beeren wiederum Vögel nähren. Seltene Käfer nisten sich darauf ein. Burch spricht von Öko-Inseln. Den «bepateten» Bäumen hat er Namen gegeben. «Shrek» heisst eine Buche, weil sie mit ihren vielen Astgabeln an das nette Trickfilmmonster erinnert; «Moby Dick» heisst eine andere dicke Buche, die alle anderen überragt.

Der Wetziker hat das Auge des Holzwirts, die ökonomischen Zusammenhänge der Waldwirtschaft im Kopf. Gegen Holzschlag sei nichts einzuwenden. Doch Burch sieht den Wald auch als Ansammlung von Lebewesen – Tieren wie Pflanzen. «Ich habe schon Tausende Bäume umgesehen. Aber vor einem grossen alten Baum empfinde ich tiefe Ehrfurcht.» Burch erinnert sich noch gut, wie er einmal am Bachteil eine Fichte gefällt hat und nachher ihre Jahresringe zählte. Es waren 250.

Die alten Bäume, um deren Schutz sich der Förster kümmert, nennt er Grossväter. «Eine Generation, die fehlt», sagt er.

Das hat seinen Grund. «Ein Baum ist durchschnittlich bis ins Alter von 100 bis 120 Jahren ökonomisch nutzbar», erklärt Burch. Deshalb werden sie gefällt, bevor sie dieses Alter überschreiten. Nur werfen solche Bäume kaum mehr Profit ab. Mit dem Baumprojekt wird den Waldbesitzern ein Anreiz geboten, auf das Schlagen eines Baums zu verzichten. Ein Pate entrichtet ihm einen Betrag – durchschnittlich 100 Franken. Nach zehn Jahren erlischt die Patenschaft, doch der Pate kann sie erneuern.

Eichen werden am ältesten

Nicht jedes Gehölz kommt als Patenbaum infrage. «Wir sind wählerisch», sagt Burch. Ein gewisses Alter, ein ökologischer Mehrwert, aber auch ein gewisser Stammumfang – am liebsten einen Meter auf Brusthöhe – sind Voraussetzung. Und nicht alle Baumarten sind gleichermassen gefragt. Birken werden ohnehin selten mehr als 100 Jahre alt. Nussbäume oder Eichen hingegen sind selten und haben das Potenzial, sehr alt zu werden – die Eiche 1000 Jahre, der Nussbaum 160 Jahre. Der Baum muss fern von Strassen, Liegenschaften und dem Waldrand stehen. Fällt er nämlich um, wird er liegen gelassen. «Er bleibt als

Lebensraum wertvoll», sagt Burch. Grundvoraussetzung ist natürlich immer das Einverständnis des Waldbesitzers.

Burch hält auf seinen alltäglichen Gängen durch den Wald stets Ausschau nach alten Bäumen, die sich für eine Patenschaft eignen. Es ist nicht so, dass er das Angebot in seinem Revier überblicken würde. Das sei über 1000 Fussballfelder gross, gibt er zu bedenken. «Auch nach zehn Jahren komme ich immer wieder an Orte, an denen ich nie zuvor gewesen bin.»

Michael von Ledebur

Wasserkanal wird saniert

DÜRNTEN Wegen eines Neubaus an der Hauptstrasse in Tann wurden die Entwässerungsleitungen untersucht. Wie der Dürntner Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt, hat die Untersuchung mittels Kanal-TV gezeigt, dass der Schmutz- und Sauberwasserkanal zwischen der Hauptstrasse und dem Geschäftshaus an der Hauptstrasse 44 in einem desolaten Zustand ist.

Er sei bis fast zu drei Vierteln mit Kalkablagerungen versetzt. Um Synergieeffekte mit übrigen Werkleitungsarbeiten nutzen zu können, sei die Sanierung an die Hand genommen worden. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Ende 2016.

Renaturierung verschoben

Wegen der Bauarbeiten müssen die privaten Zufahrten für den motorisierten Verkehr gesperrt werden. Die betroffenen Anwohner haben die Möglichkeit, ihre Motorfahrzeuge vorübergehend auf dem Installationsplatz an der Alten Tannerstrasse abzustellen, heisst es in der Mitteilung. Wie der Gemeinderat weiter mitteilt, verschiebt sich die Renaturierung des Platzes aufgrund der anstehenden Bauvorhaben auf einen bestimmten Zeitpunkt. zo

Korrigendum

Keine Bewilligung

WETZIKON In der Ausgabe vom Montag wurde vermeldet, die Baubewilligung für zwei Bauten der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Wetzikon im Schöneich-Quartier liege vor. Das ist falsch. Die Einsprachefrist läuft noch bis 1. Oktober. zo

DAS FEST

Führung zu den alten Riesen

«Dein Baum» organisiert am Sonntag, 27. September, ein Baumriesen-Fest. Treffpunkt ist um 14 Uhr beim Kreuzplatz am Pilgerweg in Hinwil. Führung zu den Baumriesen, danach Unterhaltung im Festzelt. Anmeldung erwünscht auf info@deinbaum.ch. zo

Weitere Informationen unter www.deinbaum.ch

Neuer Dirigent für Jugendmusik

WETZIKON An seinem diesjährigen Herbstkonzert verabschiedet sich das Korps der Jugendmusik Wetzikon von seinem langjährigen Dirigenten Andreas Wegmann. Danach übernimmt Thomas Bhend – ein ehemaliges Mitglied der Jugendmusik – das Dirigentenamt. Nebst dem Korps tritt am Konzert die Jugendband unter der Leitung von Manuela Wirz auf. Das Konzert, das der Filmmusik gewidmet ist, findet am Samstag, 26. September, um 19 Uhr in der Aula der Kantonsschule Wetzikon statt. Zu hören gibt es unter anderem Stücke aus «Hawaii Five-O», «Ratatouille» und «The Lion King». zo

Erweiterung im Sauriermuseum

SEEGRÄBEN Nächstes Jahr soll das Sauriermuseum durch einen neuen Raum erweitert werden. Die Mitarbeiter sind bereits am Umbau.

«Wir werden nächstes Jahr das Museum erweitern», kündigt Museumsdirektor Hans-Jakob Siber an. Das erstaunt: Ausbaumöglichkeiten für sein Sauriermuseum im Aatal liegen nicht auf der Hand. Die Institution scheint längst an ihre Platzgrenzen gekommen zu sein. Dennoch hat der umtriebige Direktor einen Weg gefunden, die Museumsfläche zu erweitern. Wo das genau geschieht, will er noch nicht ver-

raten. Nur so viel: «Es ist ein Problem, das wir schon lange hatten und wir nun elegant lösen können.» Das Museum werde mehr inneren Zusammenhalt erhalten. Auf die Frage, ob es dadurch grösser wird, sagt er: «Ja und Nein.»

Auch sonst zeigt sich Siber geheimniskrämerisch: Das Thema des neuen Raums hält er ebenfalls unter dem Deckel. Es werde besonders junge Besucher ansprechen, ältere aber durchaus ebenso. «Derzeit wird hinter den Kulissen emsig gearbeitet. Wir freuen uns alle sehr auf diese Erweiterung.» Ungefähr um Ostern nächsten Jahrs soll sie eröffnet werden – so, wie sonst neue Sonderausstellungen.

Bis dahin treiben Siber noch andere Themen um. So hat er sich etwa in den letzten Wochen auf die Suche nach neuen Grabungsteams fürs Sauriermuseum gemacht – die bisherige in Wyoming kann sein Grabungsteam nicht weiterführen. Eine neue Stelle zeichne sich nun ab, vermeldet er. «Allerdings müssen wir nächstes Jahr noch etwas tiefer graben, um uns sicher zu werden.» Auch der heisse Sommer, der für schlechte Besucherzahlen während der Ferienzeit sorgte, ist ein Thema im Museum. «Wir hoffen, dass wir bis Ende Jahr trotzdem noch eine schwarze Null erreichen», sagt der Museumsdirektor. David Kilchör

Nahrung



SMS FO 20 an 339
Spenden Sie Fr. 20.–
Danke.



www.fastenopfer.ch